

Milliardenschwere Zwei-Mann-Bude

Wie die Aschaffenburg Fondsgesellschaft Gané zum Erfolg wurde

dmoh.

FRANKFURT, 15. Juli. Angefangen hat alles mit einer Buffett-Biographie. Das war im Jahr 2000. Uwe Rathausky und Henrik Muhle sammeln gerade ihre ersten Erfahrungen beim Vermögensverwalter Dr. Jens Ehrhardt. „Es war mein erstes Buch über ihn, sicher nicht das Beste, aber es hat einen unglaublichen Eindruck hinterlassen“, sagt Muhle. Bis heute ist der Multi-Milliardär Warren Buffett nicht nur sein moralisches Vorbild, sondern auch sein berufliches. Der legendäre Anleger Buffett sagt: „Ich bin ein guter Investor, weil ich Unternehmer bin und ich bin ein guter Unternehmer, weil ich Investor bin.“ Muhle und Rathausky beschließen, denselben Weg zu probieren. Aus ihrem Angestelltenverhältnis wechseln sie in die Selbstständigkeit. Mit eigenem Geld und dem von Freunden und Verwandten versuchen sie ihr Glück. Ausgerechnet 2007, als die Finanzkrise die Märkte in Atem zu halten begann. Am Ende eines der schlimmsten Aktienjahre überhaupt legen sie im Dezember 2008 ihren ersten Fonds auf. Es sollte bis heute der einzige bleiben. Doch das schwierige Umfeld erweist sich im Nachhinein als Glück. Ein Plus von 32 Prozent erzielt der Acatis Gané Value Event Fonds im ersten Jahr. Das Anlagevolumen steigt von 3,5 auf 12 Millionen Euro. Das Interesse am Markt ist geweckt.

„Dabei sein, wenn es raufgeht, weniger verlieren, wenn es runter geht“, beschreibt Muhle das Bestreben. Und er fügt gleich hinzu, für wen der Fonds nicht geeignet ist. „Wer ein Aktientyp ist, der soll lieber direkt Aktien kaufen und sich die Gebühren sparen.“ Und wer keine Zeit für die Einzeltitelauswahl habe, sei mit Indexfonds gut und günstig bedient. „Viele stehen aber an der Seitenlinie und haben Angst vor dem Aktienmarkt“, sagt Muhle. „Für den realen Kapitalerhalt sind Aktien aber unerlässlich.“ Die Gründer der Gané AG haben sich daher für einen Mischfonds entschieden. Im Idealfall schwankt der weit weniger deutlich als Aktien, weil er eben auch in Anleihen investiert. Unter dem Strich steht aber eine Rendite, die weit über das Niveau hinausgeht, das der ängstliche Anleger auf seinem Tagesgeldkonto oder Sparbuch erhält. Dieser Grundgedanke von Mischfonds lässt sich im Fondsvertrieb bestens verkaufen. Im Dezember 2008, als Gané seinen Fonds mit der Kennnummer AOX754 auf den Markt brachte, lagen nach Angaben des Fondsverbandes BVI 65 Milliarden Euro in Mischfonds. Mittlerweile sind es 215 Milliarden Euro. Von diesem Trend profitiert Gané. Hinzu kommt aber auch eigener Anlageerfolg, sonst hätte es ein unbekanntes Zwei-Mann-Unternehmen niemals geschafft, im von starken Vertriebsorganisationen der Sparkassen und Volks- und Raiffeisenbanken geprägten deutschen Markt Fuß zu fassen. Durchschnittlich 11 Prozent Rendite im Jahr nach Kosten stehen für den Fonds zu Buche – bei halb so hohen Kursschwankungen wie im Dax. Nicht immer und in allen Jahren läuft es perfekt, doch einzelne schwächere Phasen beunruhigen den heute 41 Jahre alten Muhle nicht. „Langfristig schlagen wir unsere Benchmark.“ Hilfreich ist dabei zuletzt sicherlich eine wichtige Weichenstellung: keine Bank- und Autoaktien. „Die Banken sind von Überkapazitäten, Überregulierung und Zinsdruck gekennzeichnet. Die Autoindustrie hat ebenfalls Überkapazitäten und steht vor technologischen Umbrüchen, deren Gewinner noch nicht absehbar sind.“ Die Einschätzung von Muhle hat Gewicht, denn noch immer führt er den Fonds, rein rechtlich als Berater, zusammen mit Uwe Rathausky zu zweit. Allenfalls studentische Mitarbeiter werden befristet beschäftigt, sonst niemand. „Wir haben alle Verwaltungs-, Marketing- und sonstigen Arbeiten komplett ausgelagert“, sagt Muhle. Er kann sich damit dem widmen, was er schon immer am liebsten tut: der Auswahl aussichtsreicher Aktien

und Anleihen. 20 Aktien sind derzeit im Portfolio. Das ist wenig, verglichen mit anderen Fonds. Doch mit Warren Buffett hat er einen guten Kronzeugen parat. Eine breite Diversifizierung ist Schutz vor Nichtwissen, habe dieser gesagt. Und ab acht Unternehmen nehme der Grenznutzen der Diversifizierung schon wieder ab.

Die beiden Fondsgründer halten mit einigen Unternehmen in ihrem Fonds engen Kontakt. Der Softwareanbieter für Architekten Nemetschek ist seit jeher im Fonds dabei, hat sich im Kurs verfünzfach. Jedes Jahr gibt es mindestens ein Treffen. Auch Takkt oder Grenkeleasing sind Beispiele für kleinere Aktiengesellschaften im Fonds, zu denen die Fondsberater einen engen Kontakt pflegen. „Wir sind gerne Partner der Unternehmen“, sagt Muhle. Gerade kräftig aufgestockt wurde die französische L’Occitane en Provence, ein Hersteller ökologisch nachhaltiger Kosmetikprodukte. Rathausky hat den Gründer Reinold Geiger mehrfach getroffen und ist unlängst von einer Fabrikbesichtigung aus Südfrankreich zurückgekehrt. „Wir kaufen am liebsten die besten Firmen der Welt“, fasst Muhle augenzwinkernd die Strategie zusammen. Ein wichtiger Indikator ist für die Fondsberater die Kundenzufriedenheit, also deren Loyalität und Wiederkaufbereitschaft. Im Amerika-Urlaub beobachtete Rathausky Schlangen vor Filialen der Restaurantkette Chipotle Mexican Grill und wurde so auf das Unternehmen aufmerksam. Nach unserem Gespräch will Muhle abermals die Frankfurter Filiale besuchen und sich ein Bild vor Ort machen. Das Unternehmen expandiert allmählich in Europa. Mittlerweile hat der Fonds nach genauerer Analyse in das Unternehmen investiert. Von klassischem Research, das Banken anbieten, hält Muhle eher wenig: „alles interessengeleitet“. Derzeit ist er für den Aktienmarkt insgesamt sehr optimistisch. Die Aktienquote im Fonds ist daher mit 73 Prozent an ihrem Maximum. Es befinden sich auch große Marken im Fonds. Apple, Nestlé oder IBM zum Beispiel, auch wenn zu diesen Unternehmen kein direkter Kontakt besteht. Größter Einzeltitel ist aber natürlich die Aktie von Berkshire Hathaway, der Investmentgesellschaft von Warren Buffett. Dem hat Muhle bisher einmal die Hand geschüttelt. Berkshire kommt auf einen Börsenwert von 160 Milliarden Euro. Davon ist die Gané AG zwar noch weit entfernt. Sie ist noch gar nicht börsennotiert, und in ihrem Fonds liegen nur gut 1,2 Milliarden Euro. Für einen Zwei-Mann-Betrieb ist das aber nach acht Jahren keine schlechte Bilanz. Und Buffett, heute 85 Jahre alt, hat Berkshire auch nicht an einem Tag erbaut, wie Muhle aus zahlreichen Biografien über ihn bestens weiß.